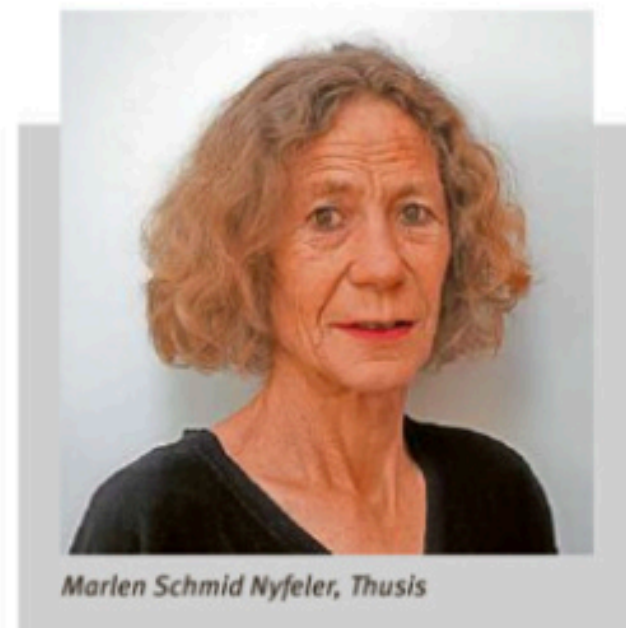


Blickwinkel

# GEGEN EINE «DYSTOPISCHE WELT» ANKÄMPFEN



Marlen Schmid Nyfeler, *Thusis*

Vielleicht sind auch Sie kürzlich in den Medien im Zusammenhang mit der aktuellen US-Regierung wiederholt auf den Begriff «Dystopie» oder «dystopische Welt» gestossen. Dystopie, auf Griechisch «schlechter Ort», ist das Gegenteil einer Utopie. Gemäss Wikipedia definiert sich eine dystopische Welt durch folgende Charakteristika: totalitäre Herrschaftssysteme, eine gespaltene oder unterdrückte Gesellschaft, die Ausbeutung ärmerer Schichten durch eine privilegierte Klasse, Ressourcenknappheit und eine allgemeine Hoffnungslosigkeit. Es scheint, dass wir mit den vielen kranken, alten, weissen Männern, die weltweit unsere

**Wir sind frei den Gemeinsinn weiterzuentwickeln**

Politik bestimmen, genau dort, in dieser Anti-Utopie gelandet sind. Und man spürt diese negative Dynamik auch hier bei uns, auf unserer Insel der Glückseligen. Sogar wir spüren die Überforderung mit all dem Negativen, Problematischen klar zu kommen und nicht in Ohnmacht und Fatalismus zu versinken. Noch haben wir aber als Einzelne oder als ganze Gesellschaft vielfältige Möglichkeiten und Instrumente, gegen eine solch dystopische Welt anzukämpfen. Wir sind frei, uns kritisch zu informieren, uns zu gruppieren und damit handelnd gegen die Ohnmacht anzugehen. Wir sind frei, unsere politische Führung so zu wählen, dass sozia-

le Ungerechtigkeiten austariert und damit gesellschaftliche Spaltungen minimiert werden. Wir haben als Konsumentinnen und Kunden die Macht, mit unserem Konsum- und Kaufverhalten die Umweltprobleme zu reduzieren. Wir sind frei, uns im Alltag bei Familie und Freunden die nötige Kraft und Hoffnung zu holen. Wir sind frei darin trotz allem Negativen, uns in der Schönheit der Natur, in unserem kleinen Privatglück zu erholen und dankbar zu sein. Wir sind als Individuum frei, auf unsere Mitmenschen zuzugehen, ihnen zuzuhören, ihnen Vertrauen zu schenken. Und wir sind frei, unseren sechsten Sinn, den Gemeinsinn für uns weiterzuentwickeln. Auf dass hier und jetzt ein utopischer Samen gedeihen kann.